Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Klänge vom Kaiserstuhl

Lyncker, Eduard

Freiburg, 1836

Mädchens Verzweiflung

urn:nbn:de:bsz:31-33151

Visual Library

Mädchens Verzweiflung.

Trostlos irret in der Weite
Ein verglühtes Augenpaar;
Alles däucht ihm eine Haide,
Wo sonst frohes Leben war.
Vor dem bunten Frühlingskranze
Bleibt es nicht mehr fröhlich steh'n,
Kann im frischen Farbenglanze
Trauer nur und Wehmuth seh'n.

In der Liebe jungen Tagen,
O! wie anders war es da,
Als noch treu sein Herz geschlagen,
Sich Elise selig sah.
Bei des Glückes frohen Küssen
Schwamm ihr Auge himmelklar;
Jedes Wesen mußte wissen,
Wie so reich das Mädchen war.

Alles rief ihr Lust entgegen,
Alles hatte Sprache, Sinn;
Jedes Blümchen an den Wegen
Bot ihr seine Blüthen hin.
Nie hat wärmer sie gebetet,
Nie stund Lebenswerth so hoch,
Seit — von falscher Treu' umflötet —
In ihr Herz die Liebe zog.

Aufgelöst von Schmerzeshänden
Ist der Locken gold'ner Ring,
Und Verzweiflung wird vollenden,
Was im Herzen unterging.
Längst schon ist die Thränenquelle
Lautem Jammer hingebracht,
An der ausgeweinten Stelle
Brütet stummen Schmerzes Nacht.

„Wilhelm! Wilhelm! kannst du wähnen,
Anderswo beglückt zu sein?
Zog mit deines Mädchens Thränen
Keine Schuld in's Herz dir ein?
Kannst du noch zum Himmel beten,
Der des Bundes Zeuge war,
Wenn ein Leben du zertreten,
Das ein froher Mai gebar?"

„Gib den frommen Wahn zurücke,
Der mich schwesterlich umfing,
Eh' mit meiner Liebe Glücke
Auch mein Frieden unterging;
Laß die Zeit mich wieder schauen,
Wo noch fern dein Herz mir stund;
Ich mit kindlichem Vertrauen
Hing am großen Menschenbund."

„Zitt're nicht vor meinem Fluche,
Wilhelm! ich vergebe dir. —
Hin zu jenem Schuldenbuche
Geht dein Unrecht nicht mit mir;

Aber zweimal nicht verhöhne
Eines treuen Herzens Tod,
Wisse, auch den Grund der Thräne
Wägt und richtet unser Gott."

"Alles hab' ich hingegeben,
Was mein reicher Himmel gab;
Bettle jetzt vom armen Leben
Mir ein bald vergess'nes Grab. —
O! mein Vorwurf stürb' im Danke,
Und versöhnt wär' ich der Welt,
Hättest du dem Leidenstranke
Kürz're Gifte beigesellt. —

Schmerz! die Zeit wird dich nicht trösten,
Denn ich pflege sorgsam dein;
Wo sich solche Bande lösten,
Zog auch die Zerstörung ein.
Wuch're, wachse, und vollende,
Wenn zum Riesen du gereift. —
Ueber uns'res Bundes Ende
Sich ein stiller Hügel häuft.